

Als BetreuerInnen einer jungen Frau mit einer intellektuellen Behinderung in einer Wohngemeinschaft, die über einen längeren Zeitraum Essen verweigerte bzw. Gegessenes wieder raufwürgte, waren wir recht bald ratlos, wie wir damit umgehen sollen. Nach einem Telefonat mit der Essstörungs-Hotline erhielten wir Infos über "So what". Bei einem ersten Telefonat, bei dem zunächst von unserer Seite abgeklärt werden mußte, ob auch Menschen mit einer intellektuellen Behinderung zur Zielgruppe gehören, da wir hier sehr oft auf Ablehnung stoßen, stellte sich heraus, dass dies überhaupt kein Problem ist. Danach ging alles überraschend schnell - vom ersten telefonischen Kontakt bis zum ersten Termin bei "so what" verging kaum eine Woche bzw. bis zu Beginn der, von der Krankenkasse voll übernommenen, Therapie nach psychologischer und ärztlicher Abklärung vergingen nur wenige Wochen. Für die Mutter der betroffenen jungen Dame und uns als BetreuerInnen gab es ebenfalls Unterstützung in Form von Angehörigentreffen, die uns einerseits sehr beruhigten, da vermittelt wurde, dass der betroffenen jungen Frau geholfen werden kann und auch wie wir mit der jungen Frau und ihrer Essstörung adäquat umgehen sollen. Die Therapie fand wöchentlich statt und konnte mittlerweile auf Wunsch der jungen Frau erfolgreich beendet werden. Die Therapeutin und auch die Ärztin ließen sich sehr einfühlsam und kompetent auf die junge Frau mit ihren besonderen Bedürfnissen ein. Auch die Zusammenarbeit mit uns BetreuerInnen und der Mutter war ebenfalls sehr freundlich und kompetent. Zusammenfassend war die Zusammenarbeit mit "so what" für alle Beteiligten eine äußerst positive Erfahrung und wir alle fühlten uns sehr gut aufgehoben! Vielen Dank dafür!

April 2013